

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Hans sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmon-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel vor 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Juni d. J. die Hyacinthe Freiin Schweiger v. Verchenfeld zur Stiftsdame des freiwillig adeligen Dameusstiftes Maria Schul in Brünn allernädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten des Wiener Landesgerichtes, Dr. Alois Rebler, und den Bezirkamts-Adjunkten in Hernals, Rudolf Beranek, zu Rathsekretären bei dem Handelsgerichte in Wien ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 5. Juli.

Die Nachrichten, daß ein Kongreß oder eine Konferenz von Diplomaten zusammenentreten werde, um gewisse Fragen zu lösen, haben sich zu oft als erfunden bewiesen, daß wir immer mit einem gewissen Unglauben eine solche unanständige Meldung aufnehmen. So eben verbreitet sich wieder das Gerücht, es werde eine Konferenz zur Lösung der savoyischen Frage, d. h. des Rechtsstreites zwischen Frankreich und der Schweiz zu Stande kommen; sowohl England als Russland haben bereits ihre Zustimmung gegeben und es ist kaum zu zweifeln, daß Österreich und Preußen das Gleiche ihm werden. Der Kaiser der Franzosen, der sonst ein so bekannter Freund des Systems der Konferenzen ist, hat in Bezug auf diese Frage den Zusammentritt des europäischen Schiedsgerichtes so lange hinausgeschoben, bis die Einverleibung in allen Punkten eine vollzogene Thatsache ist. Die „O. D. Post“ macht dazu folgende Bemerkungen: Jetzt kann Europa sich aussprechen. Die zu einer Konferenz versammelten Diplomaten werden schließlich doch nichts thun können, als einige sogenannte Garantien formeller Natur der Schweiz zu verschaffen. Der Umstand, daß England, bisher der wärmste und zähste Protektor der Eidgenossenschaft, seine Zustimmung zu der Konferenz gegeben hat, ist ein Beweis, daß man den bisher aufrecht erhaltenen Widerstand fallen läßt und die bald eintretende Vertagung des Parlaments benügen will, um, geschützt vor unbequemen Interpellationen, die savoyische Frage nach dem Willen der Franzosen zu regeln.

Eine andere Frage ist es, ob die Konferenz sich bloß auf die Angelegenheit von Savoyen und Nizza beschränken werde und ob nicht durch die geöffnete Konferenzthür auch die italienischen Angelegenheiten und zunächst die Frage über Neapel und Sizilien sich vereindrängen. Die Dinge in Süd-Italien sind mit einem geheimnisvollen Schleier bedeckt. Seit dem 29. v. M. haben wir keine direkten Nachrichten aus Neapel. Was heute über Turin gemeldet wird, ist unbedeutender und unbestimmter Natur. So viel zu ersehen ist, hat sich das neue Kabinett zu einer schwierigen Politik gegen Sardinien entschlossen, während man in Turin die neapolitanischen Anträge mit stolzer Kälte und Zurückhaltung hinnimmt; man harrt den Nachrichten von Garibaldi und den Aussichten, welche die Revolution auf dem Festlande hat, entgegen, um seine Entschlüsse danach zu fassen. Sollten die Annexionsgedanken in Sizilien und in Neapel Wurzeln schlagen, dann wird man in Turin die Allianz zurückweisen und Abdankung der Bourbons verlangen. Von Garibaldi aber ist es schon seit beinahe acht Tagen still geworden. Eine äußliche Stille ist auch der Expedition vorangegangen, die sich vor einigen Wochen zum ersten Male auf den Weg nach Marsala machte.

Mittlerweile wird der Gesandte der provisorischen Regierung in Palermo, Conte Amari, in Turin in

vollkommen diplomatischer Ebenbürtigkeit anerkannt und der Agent Garibaldos wurde in Paris, w. nn auch nicht offiziell, so doch offiziös empfangen.

Es scheint, als sollte die Freude über eine Versöhnung zwischen Österreich und Preußen in den Brunnen fallen. Briefe aus Berlin melden, die Dinge seien noch nicht so weit gediehen, um darüber zu jubeln, und die „O. D. P.“ lädt sich schreiben, man erwarte erst bestimmte Verhandlungen in Folge eines eigenhändigen Briefes, welchen der Prinz-Regent an den Kaiser von Österreich gerichtet habe. Dieses autograph Schreiben sei letzten Samstag (30. Juni) abgesendet worden. Indes, wenn sich dies letzte bestätigt, so meinen wir, sei die Versöhnung gerade näher, als die Pessimisten glauben.

Dass „l'Empire c'est la paix“ ist, sagt uns der „Moniteur“ wieder einmal. Das genannte Blatt v. 1. Juli veröffentlicht in seinem Berichte über die Sitzung des gesetzgebenden Körpers die mit den Pariser Friedensbeileuerungen stark kontrastirende Vorlage des auf die Einberufung von 100.000 Mann der Altersklasse von 1860 bezüglichen Gesetzentwurfes. Doch ist zu bemerken, daß diese 100.000 Mann das regelmäßige Jahreskontingent bilden, das nicht niedriger gestellt werden kann, solange man ein Heer von 6—700.000 Mann komplett erhalten will.

## Die Ereignisse in Süditalien.

Den letzten Nachrichten aus Neapel zufolge hat sich die Situation der Stadt gebessert. Seit dem 28. Juni ist die Ruhe nicht gestört worden und die Gärung, welche in den verschiedenen Massen der Bevölkerung verschwunden war, hatte ein wenig abgenommen. Das Programm des neuen Ministeriums war der „Patrie“ zufolge günstig aufgenommen worden. Die Minister haben erklärt, daß die neuen Institutionen vollständig und loyal ausgeführt werden, daß aber auch gleichzeitig die energischsten Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ergriffen werden sollen. Man hat in Neapel bedeutende Truppenmassen konzentriert. Der neue Kriegsminister Vestucci hat dieselben am 29. Juni inspiziert. Dies ist nach der „Patrie“ das Resümé der Situation, wie sich dieselbe bei Abgang der letzten Nachrichten gestaltet hatte.

Der „Constitutionnel“ berichtet, die neapolitanische Konstitution würde nach d. m. Muster der piemontesischen eingerichtet sein. Der „Espresso“ will wissen, das königliche Programm gebe den Sizilianern große Versprechungen; es erklärt, der Wille derselben würde respektirt und weitgehende politische und ökonomische Konzessionen würden der Insel bewilligt werden. Der Commandeur Spinelli, welcher den Vorsitz in dem neuen neapolitanischen Kabinete führt, ist Dr. Antonio Spinelli Toscano, aus dem Geschlechte der Fürsten von Scalea. Er war Minister im Jahre 1848, oder richtiger, er gehörte zu dem Kabinete, welches auf dasjenige des Herrn Del Caccio folgte und dem Ministerium, welches die Verfassung promulgirte, voranging. Seit jener Zeit hatte Herr Spinelli in großer Zurückgezogenheit gelebt.

Herr Villamarina der Jüngere hat von Turin eine entschieden abschlägige Antwort auf die Forderung einer Allianz zwischen Neapel und Sardinien zurückgebracht. Gleichzeitig soll eine sardinische Note nach Paris gelangt sein, worin die Note ausmauter gestellt werden, welche Victor Emanuel bestimmen, eine Allianz mit dem Hause beider Sizilien abzuschließen. Gleichzeitig verlautet, die Negoziationen könnten wieder aufgenommen werden, und zwar auf der Grundlage der Abtretung Siziliens an Piemont. Auch würden zwei bedeutende Persönlichkeiten in Neapel erwartet, welche die Verhandlungen wieder anknüpfen sollten. Au dies Gerücht knüpft sich ein anderes; es heißt, Favre habe einen Augenblick die Wirkung liberaler Reformen in Neapel gefürchtet und die Annexion Si-

ziliens beschleunigen wollen, um die Anerkennung des fait accompli als Gegenleistung für eine Allianz fordern zu können. Zu diesem Zwecke hätten La Farina und der Fürst von Torrearia auf der sofortigen Durchführung der Annexion bestanden. Man weiß, daß Garibaldi's Weigerung den Rücktritt Torrearia's herbeiführte. Italienische Journalen wollen nunwehr wissen, Garibaldi habe seine Weigerung zurückgenommen und die sofortige Annexion akzeptiert; in Folge dessen seien die Wahlkollegien auf den 18. d. M. einberufen, um den Willen der sizilianischen Bevölkerung bezüglich dieses Punktes zu vernehmen. Möglich, daß Garibaldi der Annexionspolitik im Prinzip sich gefügt, in Betreff der Ausführung aber seine Einschlüsse sich vorbehalten hat.

Garibaldi's jüngstes Dekret verordnet, daß die Ordenshäuser der Jesuiten und Ignorianer aufgelöst, die Mitglieder des Ordens von der Insel verwiesen, ihre Güter aber zum Staatsvermögen geschlagen werden.

## Oesterreich.

Wien. Ihre Majestäten Kaiser Ferdinand und Kaiserin Maria Anna haben für die würdige Ausstattung der Seminarkirche in Marburg (Steiermark) 800 fl. zu spenden geruht.

Wien, 3. Juli. Eine obergerichtliche Entscheidung stellt folgende, insbesondere für Handelskreise wichtige Entscheidung auf: Die Firma ist keine juristische Person, sondern nur eine Bezeichnung von Personen. Der Kläger, welcher erschlich statt gegen den eigentlichen Geplagten irrthümlich gegen eine von diesen verschiedene Firma rubrizirt hat, kann im Verlauf der Verhandlung seine Klage rückzuziehen. Der Eigentümer eines Handlungsgeschäftes, welcher sein Geschäft verpachtet hat, ist, wenn auch der Pächter Waren ohne sein Wissen und Willen bestellt hätte, darum noch nicht von der Zahlung frei.

Zur Erzielung eines gleichmäßigen Borganges wurden die sämtlichen Gerichtsbehörden erinnert, daß, so wenig die österreichischen Behörden berechtigt sind, zu zwangswise Einbringung hierzeitiger Abgaben von im Auslande befindlichen Parteien Organe fremder Regierungen in Anspruch zu nehmen, eben so wenig im Allgemeinen dem Ansuchen ausländischer Behörden um zwangswise Einbringung dortiger Abgaben von in Österreich sich aufhaltenden Personen Seitens der hierändischen Behörden, einige vertragsmäßig begründete Fälle ausgenommen, folge gegeben werden kann.

Das f. f. Finanzministerium hat im Jahre 1858 in den ungarnischen Ebenen und dem anstoßenden jüdischen Territorialen die Abstufung von Bohrlöchern angeordnet. Die Arbeiten sind nun geschlossen, und zwar das östliche Bohrloch 500 Klafter westlich vom Dorfe Zabales im Lugofer Kreise mit einer Tiefe von 330 Fuß, ein zweites bei Arad mit 495 Fuß und ein drittes östlich von Preila mit 323 Fuß. Das Bohrloch von Zabales schloss mit lesem, quarzreichen Sand, das von Arad beim Dorfe Alios mit grünem Sand, und beide endigen in den Diluvialschichten; mit dem dritten waren in 32 Tiefe die terrären Kongertenfischen erreicht worden. Den Schlüß machte dem Ansehen nach tierisches Gestein. Bohrproben davon, sowie eine wertvolle Sendung von Grubentriften und Schaustücke des Steinölbergbaues zu Stäffurt, welche vom preußischen Minister v. d. Heydt eingeseuert wurden, erhielt im Wege des Finanzministeriums die geologische Reichsanstalt. Karl Ritter v. Haue hat die Quellen von Großwardein analysirt und dieselben sehr ähnlich mit denen von Gastein und Tüffet gefunden.

Agram, 1. Juli. Der neuernannte Baron, Baron Sokolovich, erließ bei seinem Amtsantritte nachstehende Proklamation:

„Ehre Nation! Se. f. f. Apost. Majorat unserer allernädigsten Kaiser und Herr geruhen mich

zum Namen unserer Königreiche allernächst zu ernennen. Indem ich aus den Händen unseres allernächsten Herrn und Kaisers diese ausgezeichnete Würde mit dem Gefühl innigster Dankbarkeit übernehme, rechne ich es mir zu einer besonderen Ehre und zum Glücke, an die Spitze einer Nation zu treten, aus deren Schoße ich selbst hervorging, und deren glänzende Tugenden und Eigenschaften ich kenne und würdige.

Stets hast du, heilige Nation! verstanden, mit der unerschütterlichsten Treue zu deinem erhabenen Herrscher die Liebe zu deinem Vaterlande zu vereinigen. Dein fester und entschiedener Charakter bürgt mir dafür, daß du auch fortan immer auf diesem Wege der Ehre verbleiben wirst. Ich versichere dich, daß unser allernächster Kaiser und Herr, der mit gleicher Liebe und Einigkeit alle Völker, die unter Auerböcksteinem Scepter leben, umfaßt, deine Verdienste anerkennt, und wissen wird, die Opfer, die du für Auerböcksteinen Thron gebracht hast, entsprechend zu belohnen. Zweifle durchaus nicht, daß deine gerechten Wünsche in Seinem erhabenen Herzen stets einen Widerklang finden werden. Was mich anbelangt, so werde ich mich bemühen, in meinem neuen Berufe Treue und Unabhängigkeit gegen meinen Kaiser und Herrn mit der Liebe zu meiner Nation zu vereinigen.

Ich werde der Glücklichste sein, wenn es mir gelingt, einerseits den hochherzigen Intentionen meines allernächsten Kaisers und Herrn, andererseits den gerechten Wünschen meiner Nation zu entsprechen. Mein schußsicher Wunsch ist, seinen Weg zu wandeln, den meine ruhmreichen Vorfahren, besonders der Liebling der Nation, unsterblichen Andenkens, Von Zelláé, wandelte.

Heilige Nation! Von nun an ist mein Geschick mit dem einzigen innig verknüpft; sei dessen gewiß, daß ich dir mit Leib und Seele zugedacht bin, nur erwarte ich von dir Liebe, Vertrauen und Förmlichkeit.

Dem heldenmütigen Grenzvolke entsprossen, kann ich nicht umblin, euer, meine heiligen Grenzer, insbesonders bei dieser feierlichen Veranlassung, zu gedenken. Seit Jahrhunderten unter den Waffen stehend, seit ihr eine lebendige und undurchdringliche Schutzwehr des Reiches. Als solche bildet ihr sowohl an Kraft und Anzahl, als auch an Tapferkeit einen bedeutenden Theil der ruhmreichen österreichischen Armee.

Im Hinblick also auf eure Verdienste um Thron und Vaterland nenne ich mich mit Stolz einen Grenzer, womit ich sagen will, daß ihr in mir nicht nur einen euch vorgesetzten Befehlshaber und Führer, sondern auch sowohl der Abstammung als dem Beruf nach einen getreuen Bruder und Genossen bekommt, der bereit ist, immer und überall mit euch Glück und Unglück zu teilen. Soll überzeugt, daß das Auge unseres allernächsten Kaisers und Herrn auf euch mit besonderem Wohlgefallen ruht, und daß ihr der heiligste Gegenstand seiner väterlichen Sorgfalt seid.

Euch aber Alle, welch Standes ihr sein möget, die ihr einen auszeichneten Platz mit der Verpflichtung einnehmet, der Nation auf dem Psalme der Ehre und der Tugend voranzugeben, ersuche ich, mich mit eurem weißen Rathe und eurer kräftigen Mitwirkung zu unterstützen, auf daß wir, mit vereinten Kräften für Kaiser und Vaterland wirkend, das moralische und

materielle Wohl unserer lieben Nation fördern und ihren Ruhm vermehren. Es lebe unser allernächster Kaiser und Herr, Franz Joseph! Es lebe unsere heilige Nation!

## Deutschland.

Berlin, 30. Juni. Der Kultusminister hat die Provinzial-Regierungen durch eine Verfügung vom 26. Mai d. J. angewiesen, der ausgedehnten Einführung des Turnwesens in den Schulen eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Berlin, 1. Juli. Das in einem Theile der Presse umlaufende Gerücht, der Prinz-Regent habe die Absicht, dem Kaiser Napoleon von Baden aus im Lager von Châlons einen Gegenbesuch abzustatten, wird von sonst wohlorientirter Seite für durchaus grundlos erklärt.

## Italienische Staaten.

Aus Rom lauten die Nachrichten, welche in Marseille am 30. Juni eingetroffen sind, bedenklich. Die Ausreisereisen unter den Schweizern dauern fort. Zwei italische Bataillone sind in Rom eingetroffen und kaserniert. Der Papst bat bei Gelegenheit des Erbvestigungsfestes teilweise oder vollständige Begnadigung oder Strafmilderung von 70 polnischen Gefangenen bewilligt; es gibt aber noch 142 politische Gefangene in Rom, da die Gesamtzahl derselben an dem päpstlichen Korentage 212 betrug. Der „Corriere“ meldet nach Briefen aus Rom, „daß am 22. Juni Abends 72 römische Offiziere ihren Abschied bekamen und unter polizeiliche Aufsicht gestellt wurden; 14 andere Offiziere verschiedener Corps wurden verhaftet und nach der Zitadelle von Ancona abgeführt.“

## Frankreich.

Paris, 29. Juni. Die Konferenz in der schwierisch-savoyischen Angelegenheit wird allem Anschein nach zu Stande kommen, aber erst, nachdem die eben bezüglich der neuen Abgrenzung zwischen Frankreich und Sardinien abgeschlossene Konvention ihre Ausführung erhalten haben wird. Die Grenzbestimmungs-Kommissionen werden sich am 12. Juli an Ort und Stelle zusammenfinden. — Im auswärtigen Amt wird dem Unfälle Brenier's keine große Tragweite gegeben. Herr Thoavenel ist überzeugt, daß es sich da um eine Gewalthat eines Fanatikers handle, bei welcher die Regierung weiter nicht verantwortlich gemacht werden könne. Baron Brenier befindet sich so ziemlich außer Gefahr; man soll den Nebelhäuter aber noch nicht ergriffen haben.

Paris, 30. Juni. Heute wurde in feierlicher Sitzung das erste Magistret für Savoyen in den Kassationshof eingeführt. Der erste Präsident, Troplong, führte den Vorsitz. Der Renvoies ist der bisherige Rath beim Turiner Kassationshofe, Mercier.

Den letzten Nachrichten aus Neapel im „Pays“ infolge, ist der Zustand des französischen Gesandten, Baron Brenier, befriedigend.

Der „Moniteur“ veröffentlicht in seinem Bericht über die Sitzung des geschiedenden Körpers die Vorlage des auf die Einberufung von hundertausend Mann der Altersklasse von 1860 bezüglichen Gesetz-Entwurfes.

Die Kassirin bat auf einer Insel bei Fontainebleau einen Kiosk bauen lassen, in dessen Inneres

zu treten nur den Auserwählten gestattet war. Die Gräfin Walewska und die Fürstin Metternich waren unter denselben. Der Preis der Ausschlossenheit ist so groß, daß man das „elle est bien en cour“ umgestaltet in: „elle est bien — en kiosk.“

Garibaldi's diplomatischer Agent ist gestern vom Kaiser in Fontainebleau empfangen worden. Dieser Empfang war rein offiziöser Natur. Der fragliche Agent hat auch nur eine zeitweilige Mission und wird schon Anfang Juli wieder nach Palermo gehen. Ein Ordinanzoffizier des Königs Viktor Emanuel, der einen Brief des Königs an den Kaiser brachte, wird heute Abends wieder nach Turin zurückkehren. Man glaubt, Commandeur Garafa werde nicht gleich nach Rom auf seinen Gesandtschaftsposten sich begeben, sondern sich einige Wochen Griechen geben und in Vichy seine Gesundheit pflegen. Mehrere neapolitanische Flüchtlinge, welche sich in Frankreich aufgehalten haben, verließen dieses Land gleich nach Bekanntmachung der Amnestie, um sich nach Sizilien zu begeben.

Paris, 30. Juni. Der „Moniteur“ meldet heute, daß das Leichenbegängnis des Prinzen Jerome am nächsten Dienstag stattfinden und Prinz Napoleon, begleitet vom Herzog von Malakoff, an der Seite der Leidtragenden gehen werde. Die Zypsel des Bahrtches werden der Staatsminister Jouard, der Kriegsminister Admiral Hamelin, der Senatspräsident Troplong und der Marshall Graf Vaillant tragen. Der Zug bewegt sich vom Palais Royal durch die Rue des Petits-Champs, die Alyscamps, die Place des Invalides und die Place de l'Opéra in's Hotel der Invaliden. Von Morgens 6 Uhr an wird von halber zu halber Stunde ein Kanonendoum abgefeuert. — Schon um 8 Uhr diesen Morgen hatte sich eine große Volksmenge vor dem Palais Royal eingesammelt, um die Leiche des Prinzen Jerome auf dem Parc des Tuilleries zu sehen. Allmählig schwoll die Menge zu einer soliden Masse an, daß manche Personen drei Stunden und mehr warten mußten, bis es ihnen vergönnt war, 5 Minuten lang durch das Palais schreiten zu können. Die Ausstattung der Gebeine ist wie gestern, nur die zahlreichen Hauss- und dem Prinzen beigeordneten Staatsbeamten fehlen. Den Ehrendienst versieht ein zu 300 Mann formirtes Bataillon der Kaisergarde. Seit die Leiche des Prinzen ausgestellt ist, haben die Militäramusikkorps auf den öffentlichen Promenaden Abends zu spielen; erst am Tage nach dem Begräbnisse werden sie wieder beginnen.

## Großbritannien.

London, 30. Juni. In der heutigen Oberhaus-Sitzung fragte Lord Hardwick den ersten Lord der Admiraltät, ob die Kriegsflotte nicht mit Crozman's Ankern, die den Vorzug vor allen anderen verdienten, versehen werden wird. Der Herzog von Somerset entgegnet, daß Crozman's Ankern sich noch nicht so bewährt hätten, daß man sie allen anderen vorziehen müsse. Solche Details sollte man der Verwaltung überlassen, und er müsse bedauern, daß Parlamentsmitglieder sich so häufig bewegen ließen, neue Erfindungen zum Gegenstande der Debatte zu machen, wodurch das Haus der Gemeinen in Vieles Augen in eine Art Anzeige-Bureau verwandelt werde. Auf Antrag des Marquis of Chancorade wird ein

## Feuilleton.

### Geschichtliche Erinnerungen.

Es ist im größeren Publikum wohl nur wenig bekannt, daß das so eben französisch gewordene Savoyen Jahrhunderte lang ein Bestandtheil des deutschen Reiches war. Die Grosschaft, später das Herzogthum Savoyen, ging von Kaiser und Reich zu Leben, und die Herzoge hatten ihren Sitz im Reichsfürstentheil. Mit dem zunehmenden Verlust des Reichs löste sich diese reichsstädtische Angehörigkeit allerdings mehr und mehr, bis sie zuletzt thotsächlich bedeutungslos wurde; jedoch erstreckte sich ihre Geltung noch bis in die neuern Zeiten herein. In der Wormser Reichsmatrikel von 1521 findet sich unter den „Welsch Fürsten“ der „Herzog von Soffoy“ aufgezeichnet mit einem Kontingent von 60 Mann zu Ross und 277 Mann zu Fuß (gleich den Erbfürsten und dem König von Dänemark für seine Reichsstände); in der Kreiseinteilung von denselben Jahre („der Kaiserl. Majestät und gemauerter Stände des H. Röm. Reichs Teutscher Nation“) Ordnung der zehn Kreise, unter welchen Kreis ein jeder Stand gehöre, gemacht und aufgerichtet auf dem Reichstage zu Worms A. 1521“) ist der „Herzogt zu Soffoy“ dem rheinischen Kreise zugeschrieben, den man später, im Gegensatz des schweizerischen, den oberrheinischen zu nennen pflegte. Der Osnabrücker Friedensschluß, unterzeichnet am 24. October 1648, führt Savoyen ebenfalls noch

als Reichsland auf; in Art. XVII., §. 10, werden unter Denen, „quibus pax haec prodesse debet ex parte Imperii“, aufgezählt: „Sacri Romani imperii Electores et Principes, interque eos etiam Dux Sabaudiae, caeterique Status, comprehensa libera et immediata Imperii Nobilitate, et Civitates Antennae.“ Selbst noch im vorigen Jahrhundert empfingen die Herzoge von Savoyen coram Throno Caesaris die Reichslehen durch Bevollmächtigte, welche in ihrem Namen den Eid der Treue leisteten; — ein Hinderniß übrigens, mit einem auswärtigen Feinde gegen Kaiser und Reich zusammenzuhalten, lag darin wahrscheinlich nicht mehr, für Savoyen eben so wenig, als für andere Reichsstände.

Inzwischen löste sich dieses Verhältniß auch formell noch im Laufe desselben Jahrhunderts, und wenn jetzt das savoyische Stammeland zu Frankreich geschlagen ist, so wiederbolt sich damit nur eine Abtreitung, welche das erste Mal schon im Turiner Frieden von 1796 geschah. Damals folgten in Bälde noch weitere Verluste darauf, und schon 1798 sah sich die Dynastie auf die Insel Sardinien beschränkt, von welcher das Königreich seinen Namen bekommen hatte. Wir nennen Savoyen das Stammeland, weil aus ihm sich das sardinische Königreich entwickelte, obwohl die Dynastie selbst keineswegs eine ursprünglich savoyartische ist. Im Gegenthil, dieselbe stammt bekanntlich von den Grafen v. Maurienne ab, welche zuletzt ganz Savoyen unter ihrer Herrschaft vereinigten, und deren Reihe sich mit Beroldo oder Beribolo eröffnet, einem Sohn, dessen Geschlecht auf den bekannten sächsischen Heerführer Wittekind zurückgeführt wird. Unter seinem Nachkommen Amadeus II. wurde Savoyen

1119, durch Kaiser Heinrich V., zur Reichsgrafschaft, und 1416, unter Amadeus VIII., durch Kaiser Sigismund zum Herzogthum erobert. Es steht nicht ganz im Einklang mit der gegenwärtigen Cavour'schen Politik, welche andere italienische Fürstenhäuser als „außländisch“ von Italien getrennt wissen will, aber jener sächsische Ursprung ist ein so unzweifelhaft festgehaltener, daß er sogar in das k. sardinische Wappen übergegangen ist; — dasselbe führt nämlich unter Anderem in drei Feldern: 1) das alt- oder niedersächsische springende Löß, Silber in Rot; 2) den über schwarze und goldene Querstreifen schrägrechts gelegten oversächsischen Rautenkrantz; 3) die minder bekannten, aber damit zusammengehörenden drei rothen Schrätherörner in Silber von wegen des Herzogthums Engern.“ (Donau-Bdg.)

Die deutschen Künstler in Rom feierten am 20. Juni den Tag, an welchem Meister Overbeck vor 50 Jahren nach Rom gekommen ist. Zum Schauspiel des Festes wurde die dem König Ludwig gehörige Villa Molia gewählt, wo Overbeck sein erstes Atelier aufgeschlagen hatte. Der greise Künstler wurde im Triumphzug nach der genannten Villa geführt, wo Kardinal Graf Reichsach, der österreichische Botschafter Freiherr von Bach, der preußische Gesandte, mehrere Prälaten, Patrizier u. c. denselben erwarteten. Auroren, Gesang, die Krönung der Büste des Gelehrten, endlich ein Souper mit begeisterten Toasten bildeten die verschiedenen Momente des Festes. Se. Majestät der Kaiser von Österreich gerührte dem großen Künstler das Kommandeurkreuz des Franz Josephs-Ordens überreichen zu lassen.

Sonderausschuss über die Zufluchthäfen- und Damm-Bautenfrage eingesetzt.

**London**, 30. Juni. Das Reuter'sche Bureau veröffentlicht folgende aus Wien von gestern datirte Depesche: „Lord Loftus soll der österreichischen Regierung die Mittheilung gemacht haben, daß England bereit sei, sich mit den übrigen Mächten, welche die Wiener Schlüsse zeichneten, an einer Konferenz beabsichtigt der zwischen Frankreich und der Schweiz schwedenden Differenzen zu betheiligen. Lord Loftus, der gleichzeitig angewiesen war, sich über die Geneigtheit Österreichs betreffs eines sofortigen Zusammentrittes der Konferenz Gewißheit zu verschaffen, soll vom Grafen Reichberg die Erklärung erhalten haben, daß, nachdem Mr. Thouvenel in seiner vom 21. d. M. datirten Note die von der Schweiz beantragte Konferenz im Namen seiner Regierung angenommen, Österreich nichts dagegen habe, sich bei derselben vertreten zu lassen. Graf Reichberg fügte hinzu, Österreich erkenne es an, daß die Schweiz (um deren Interesse es sich bei diesen Diskussionen doch vornehmlich handle) ein Recht habe, an dieser Konferenz Theil zu nehmen. Andererseits aber bleibt es seit bei seiner bisherigen Ansicht stehen, daß Sardinien nicht den geringsten Anspruch auf eine derartige Vertretung nachweisen könne, nachdem doch Graf Cavour selbst erklärt habe, daß Sardinien in Folge des Traktes vom 24. März künftig allen, Savoyen berührenden Fragen fremd bleiben wolle.“

### Dänemark.

**Kopenhagen**, 28. Juni. Der Berichterstatter „Fädrelandet's“ aus dem nunmehr aufgehobenen Lager von Bonarp bringt heute nachträglich eine Skizze über das Leben und Treiben, das dort stattgefunden hat, und es freut ihn, melden zu können, daß es dem König von Dänemark gelungen sei, sich bei der schwedischen Armee äußerst populär zu machen. Der König, der zuerst zum Ehren-Habnensjunker, dann zum Obersten der Schonen'schen Husaren ernannt wurde, habe in einer Ansrede an die schwedischen Soldaten behauptet, daß er Schweden, wenn dasselbe jemals seine Hilfe bedürfen sollte, „mit seinem letzten Manne beistehen wolle“; der König von Schweden scheint ein solches Versprechen nicht gegeben zu haben, doch glaubt der Korrespondent versichern zu können, daß nicht bloß die Schonen'schen Husaren, sondern die ganze schwedische Armee den Befehl, für ihren neuen „Ehren-Oberst“ den Degen zu ziehen, mit Jubel aufnehmen würde. — Bei dieser Gelegenheit mag bemerket werden, daß man in Deutschland gut thun würde, den dänischen Bemühungen, Schweden und Norwegen gegen Deutschland aufzurütteln, größere Aufmerksamkeit zu widmen. Die Dänen sind in ihren langjährigen, bisher im Deutschland meist unbekannt gebliebenen Bemühungen in der That glücklicher gewesen, als man in Deutschland anzunehmen scheint. Die gesamte schwedische und norwegische Presse, die ihre Kenntnis der deutsch-dänischen Wirken, sowie der politischen Parteien in den Herzogtümern lediglich aus dänischen Blättern schöpft, schwört nachgerade darauf, daß Dänemark völlig im Rechte sei, und daß Deutschland allein immer Unfrieden herbeizuführen und Dänemark zu unterdrücken suche. Um diese Überzeugung zu unterhalten, besögen die dänischen Blätter, wie sehr sie sich auch sonst unter einander bauen und befreunden mögen, doch gleichsam wie auf Grund eines Uebereinkommens sämtlich das System, über alle politischen Verfolgungen und Unbillen, die von den Organen der dänischen Regierung in den Herzogtümern ausgehen, beharrlich das tiefste Schweigen zu beobachten. Daher ist denn auch in Schweden und Norwegen überall der Glaube verbreitet, daß Schleswig nahezu dieselben Freiheiten genieße wie das Königreich, und daß nur Holstein-Lauenburg in Folge der Bundesgesetze nicht dieselben Freiheiten erlangen könne, während doch tatsächlich die Deutschen in Schleswig den ärgsten Polizeioruck leiden müssen.

### Vermischte Nachrichten.

**Wien.** Die Sonnenfinsternis am 18. Juli gehört zu den bemerkenswerbstesten Himmelserscheinungen in diesem Jahre. Der Mond wird sich an diesem Tage nicht weit von seiner größten Endnähe befinden — diesen Punkt erreicht er am 20. Juli, 8 Uhr Abends — und die Sonne nicht weit von ihrer größten Enderne, welche sie am 1. Juli erreicht. Der scheinbare Durchmesser des Mondes wird daher den der Sonne übertreffen, und folglich letztere für den Beobachter jener Gegenden, die während der Sonnenfinsternis in gerader Linie zwischen Sonne und Mond sich befinden, total decken, und somit eine totale Sonnenfinsternis bewirken. Diese Gegenden sind Algerien und Spanien. Den Beobachtern, die sich mehr nördlich von diesen Gegenden befinden, wird aber der obere Rand der Sonne sichtbar sein, und daher werden diese bloß eine partielle Sonnenfinsternis bemerken. In Wien werden zwei Drittheile der Sonne

verdeckt erscheinen (genauer 8 $\frac{1}{2}$  Zoll oder Zwölftel) und daher auch die bei Sonnenfinsternissen gewöhnlich eintretenden Nebenerscheinungen ziemlich merklich sein. Den interessantesten Moment dieser Erscheinung bildet der Umstand, daß vier Planeten nicht weit von der verfinsterten Sonne, bei sonst günstigen Umständen sichtbar sein werden. Knapp unter der Sonne, etwas östlich wird sich die Venus, fast im nämlichen Grade mit der Sonne, jedoch östlicher als die Venus, der Jupiter; bedeutend mehr östlich, jedoch etwas tiefer als die Venus, wird der Merkur und über diesem, doch wieder östlicher, wird sich der Saturnus befinden. Bei dieser Gelegenheit wird uns, wie oben bemerkt, vergönnt sein, den Merkur zu sehen, einem Stern, den Wenige mit freien Augen erblickt haben dürfen. Er steht der Sonne außerordentlich nahe und wird fast immer von ihr überstrahlt; zufällig wird er an diesem Tage bedeutend von der Sonne abweichen — in seiner größten östlichen Abweichung befindet er sich am 13. Juli — und wird gerade auf dem Wege sein, sich zwischen Sonne und Erde zu stellen, welchen Punkt er übrigens erst am 10. August erreicht.

— Wie die „Pr. Morgenpost“ nach einem in Prag angekommenen Privatbriebe meldet, ist Graf Palffy in Rom nicht ermordet worden, sondern in einem Duell mit dem Major Fürsten Descalchi gefallen. Die Beerdigung der Letzteren fand mit großem militärischen Pompe statt.

— Aus Bludenz wird dem „Tiroler B.“ berichtet, daß unlängst ein vollständiger Stoßzahn eines urzeitlichen Mammuth-Elefanten in der Gemeinde Bürserberg bei Bludenz durch den dortigen Wildbach aus dem Steingeschiebe in einer Höhe von vielleicht 2500 Fuß über der Meeressfläche an den Tag gefördert wurde. Dieser Zahn ist noch gut erhalten, 9 $\frac{1}{2}$  Wiener Fuß lang, wiegt 168 Wiener Pfund (oder 189 Pfund Zollgewicht) und hat genau die Form eines schön ausgeschweiften Hornes eines ungarischen Ochsen. — Ganz gleichzeitig wurde im nämlichen Wildbach ein drittes Stück eines Mammuthzahns, 4 Wiener Fuß lang und 62 Wiener Pfund schwer, regelmäßig gebogen mit 3 $\frac{1}{2}$  Zoll Biegung — durch Lauer Stutz, Fischer in Bürs bei Bludenz aufgefunden. Bei beiden Exemplaren ist der spezifische Verwesungsgeruch erkennbar.

— In der Nähe von Aachen, auf dem sogenannten Haidchen, fand am 20. v. M. ein Pistolenduell auf 15 Schritte Barriere, zwischen einem schlesischen Rittergutsbesitzer, dem Grafen Henckel v. Donnersmarck, und einem Amerikaner statt. Der Graf wurde in der Seite getroffen und fuhr die Kugel nach hinten durch. Die Wunde ist zwar bedeutend, jedoch nicht lebensgefährlich. Nach gewechseltem Schuß zündete der Hantze, ohne von seinem Gegner weiter Notiz zu nehmen, seine Zigarre an, fuhr nach dem D'schen Hotel und verließ, nachdem er hier etwas zu sich genommen, die Stadt. Der Verwundete wurde nach A.'s Hotel gebracht. Lipterer soll in Paris ein Verhältniß mit der Schwester des Amerikaners angeknüpft und später wieder abgebrochen haben, was die Veranlassung zu dem Rencontre gegen haben soll.

— Der verstorbene Erkönig der Franzosen, Louis Philippe, hatte von seinem Vater, dem Herzog Eugène, einen kostbaren Ring ererbt, an welchen sich die rühmtesten Traditionen der Familie Orleans knüpfen. Dieser Ring zierte die Hand des Herzogs, ehe er die Guillotine bestieg; er hatte ihn seinen Wächtern zu verbergen gewußt, und ließ ihn durch ein Mädchen, Namens Juliette Goudchaux, seiner Familie übermitteln. Als der Herzog nicht mehr war, trug der Schulmeister von Reichenau, der nachmalige Herzog von Orleans und König der Franzosen, das Kleinod als Erinnerungszeichen an seiner Hand. Als der Erdbeben zusammenbrach und die Chartre vom Jahre 1830 in Zügen zerrissen war, blieb der Ring immer noch an der Hand des Erkönigs, der ihn vor seinem Tode dem Grafen von Paris übermittelte. Dem Grafen von Paris war dieser Ring viel zu groß und er konnte ihn nicht am Finger tragen; er schickte ihn demnach dem Familien-Juwelier nach Paris, um ihn seiner Hand anzupassen. Nicht sobald hatten die Orleanisten es erfahren, daß der Ring in Paris angekommen sei, als der Juwelier unerwartet zahlreiche Besuche in seinem Etablissement erhielt, welche diese orleanistische Reliquie betrachteten und still verehrten, mitunter jedoch Worte fallen ließen, welche die Polizei nicht immer gern hört. Die Wallfahrt zum Ring in der Rue Monimartre wurde eingestellt, denn zwei Polizisten bewachten die Straße und notirten Jedermann, der in dem Goldarbeiter-Etablissement eins und ausging. Niemand litt darunter mehr als der Goldarbeiter Jacques, der mit einem Mal die meisten seiner Kunden verlor, die sich fürchteten, in einen Geruch des Orleanismus zu gerathen, wenn sie das Etablissement besuchten würden. Als der Ring bereits die Rückreise nach London angetreten hatte, blieben die Kunden des Mr. Jacques noch immer aus.

so daß dieser sich genötigt sah, seine Zahlungen einzustellen. Er kam unter Anklage wegen betrügerischen Bankrots, wurde aber freigesprochen und darbte in dieser Entbehrung. Der Graf von Paris hatte nicht sobald von dem Schicksal des unglücklichen Mannes erfahren, als er beschloß, das Opfer des orleanistischen Familientringes zu erlösen. Er überwandete dem Manne eine summierte Summe und verwendete sich für ihn bei der Königin Viktoria von England, welche bei ihm den Hochzeitsschmuck der Prinzessin Alice bestellte. Tausende von Menschen strömten nun vor das Schaufenster des Juwellers, um die reichen Brillanten zu bewundern, die bestimmt sind, das Haupt der dreckigsten Königin von Holland zu schmücken, und preisen den menschenfreundlichen Sinn eines jungen Prinzen, der in der eigenen schweren Situation ein Herz für die Leiden Anderer bewahrt hat.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Laibach.** Unsere Deputation, welche sich nach Wien begab, um für die Belassung der Landesregierung in Krain zu bitten, hatte gestern, 5. v. M., Audienz bei Seiner Majestät. Ein Telegramm von Wien meldet hierüber Folgendes:

„Heute waren wir bei der Audienz. Der Allerhöchste Bescheid an die Deputation lautete: Es soll in Erwägung gezogen werden, ob es noch ein Mittel der Abhilfe gibt. Morgen Audienz beim Herrn Minister des Innern.“

**Paris**, 4. Juli. Am 30. hat bei Messina das erste Zusammentreffen der Garibalder mit den königlichen Truppen stattgefunden.

**London**, 4. Juli. Lord Palmerston wird morgen folgende Resolutionen vorzuschlagen: Das Recht der Kreditsbewilligung soll ausschließlich dem Hause der Gemeinen zugeschen. Das Haus der Lords soll selten von dem Rechte, finanzielle Bills zu wiederholen, Gebrauch gemacht. Als Garantie für die Zukunft gegen eine unloyale Ausübung dieses Rechtes durch die Lords, soll demnach das Haus der Gemeinen Taxen auflegen und abschaffen können.

**Lissabon**, 1. Juli. Das portugiesische Ministerium ist aufgelöst; Soule bildet ein neues.

### Neuestes aus Italien.

**Mailand**, 4. Juli. Der heutigen Perseveranza-zufolge sendet die neapolitanische Regierung eine außerordentliche Gesandtschaft, aus dem Fürsten Petrulla und 5 anderen hohen Würdenträgern bestehend, nach Turin. Heute wurden in Genua die siegegegebenen Schiffe erwartet.

**Bologna**, 1. Juli. Gestern wiederholten sich die wegen der Vertheuerung der Lebensmittel am 29. Juni vorgenommenen Unerörungen; obwohl dies im Vorans bekannt war, waren doch von der Regierung keine genügenden Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

**Napoli**, 3. Juli. Der Gerichtshof hat heute den Befehl von Faenza auf Grundlage der Artikel 268 und 269 der Strafgesetze zu dreijährigem Gefängnis und einer Geldbuße von 4000 Lire vertheilt.

**Neapel**, 30. Juni. Advokat Romano wurde zum Polizeiminister ernannt. Eine Proklamation verbietet das Lärmen in den Straßen, das Militär ist beauftragt, Zusammenrottungen zu zerstreuen, aber mit Mäßigung vorzugeben.

**Turin**, 3. Juli. Gestern wurde ein Courier des Hofs von hier nach Neapel abgeschickt. Seit dem 29. ist die Ruhe in Neapel nicht wieder gestört worden. In letzterer Stadt finden große Truppenkonzentrierungen statt. Der Kriegsminister Marschall Vestucci hat eine Mustierung der Truppen vorgenommen.

**Turin**, 4. Juli. Aus Genua wird die Ernennung eines neuen sizilianischen Ministeriums gemeldet. Das Neubere übernimmt Natale, das Innere Darta, Krieg Orsini, Kultus Lanza, Unterricht Loggia, Finanzen Giovanni.

### Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 4. Juli 1860.

Ein Wiener Mezen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.	fl.	fl.	kr.
Weizen	—	—	5	49
Korn	—	—	3	38
Grie	—	—	3	12 $\frac{1}{2}$ kr.
Haf	—	—	2	30
Halbschrot	—	—	4	13 $\frac{1}{2}$ kr.
Heiden	—	—	3	38 $\frac{1}{2}$ kr.
Wirs	—	—	3	43 $\frac{1}{2}$ kr.
Kulturz	—	—	3	88

# Auflang zur Laibacher Zeitung.

**Vörsenbericht.** Wien, (Mittags 1 Uhr) (Mr. 3t. Abb.) Die Stimmung bei ziemlich lebhaftem Umsatz günstig. Staatspapiere sehr fest, namentlich 5% Met., bei schlenderer Wace, gesucht und 70.25 Gold. Von den Industrie-Papieren Niedbahn matz und in Folge dessen auch Kredit-Aktien weichend. Dagegen Arditose und Westbahn-Aktien beliebt. — Devisen etwas flauer als gestern un. hincend vorhanden. Gold etwas höher. Der Konsomte für erstes Papier 5%.

Öffentliche Schulden.				Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
A. des Staates (für 100 fl.)				Andere Kronländer . . . zu 5%	88.— 93.—	Graz-Köß Eisenb. und Bergb.	Glary . . . 40 " "	36.75	37.—		
Geld Ware				Benedictinisches Anl. 1859 . . . 5 "	79.40	Geellschaft zu 200 fl. ö. W.	St. Genuis . . . 40 " "	39.25	39.50		
In österr. Währung . . . zu 5%	63.75	67.—		National-Aktien . . . 5 "	79.50	Dest. Don.-Dampf.-Ges. . . 447.— 449.—	Windischgrätz . . . 20 " "	23.50	24.—		
Nied. National-Anlchen . . . 5 "	79.30	79.50	Nationalbank . . . . .		Destreich Lloyd in Triest . . . 190.— 200.—	Waldstein . . . 20 " "	28.25	28.50			
Metalliques . . . . . 5 "	70.30	70.50	Kredit-Aktie f. Handel u. Gew. zu		Wien. Dampf.-Akt.-Ges. . . 340.— 350.—	Reglesch . . . 10 " "	14.50	15.—			
dette . . . . . 4% 62.50	62.75	200 fl. ö. W. (ohne Div.) . . . . .	191.— 191.20	Pfandbriefe (für 100 fl.)		Wechsel.					
mit Verlosung v. 3 1833 . . . . . 125.75	126.25	R. ö. Escom.-Ges. . . . . 500 fl. ö. W. 573.— 574.—				3 Monate					
" " 1854 . . . . . 96.25	96.75	R. ö. Nord. 1000 fl. C.M. 1868. 1870.—		Nationalen Gjäh. v. 3. 1857 . . . 5% 101.75	102.—	Geld Brief					
" " 1869 . . . . . 95.65	96.50	Staats-Gj. -Ges. zu 200 fl. C.M. . . . .		bau auf 10 " dette . . . 5 " 97.— 97.50		Augsburg, für 100 fl. siedd. W. . . 107.90	104.—				
Geme-Rentensch. zu 42 L. anstr. . . . . 15.50	15.75	oder 300 fl. . . . .		C. M. verloshare . . . 5 " 93.25	93.50	Kranfurt a. M. ditto . . . 108.— 108.25					
		Röss. Glis.-Bahn zu 200 fl. C.M. . . . . 192.50	193.—	Nationalb. (12 monatlich) . . . 5 " 100.—		Hamburg, für 100 Mark Banke . . . 95.25	95.35				
		Süd.-nord. Verb.-B. 200 . . . . . 130.—	130.— 130.50	auf öst. W. (verloshare . . . 5 " 88.75	89.—	London, für 10 Pi. Sterling . . . 125.85	126.—				
				rose (per Stück)		Paris, für 100 Francs . . . 50.20	50.25				
				Kred. Anstalt für Handel u. Gew.							
				zu 100 fl. öst. W. . . . . 106.75	107.—	Cours der Geldsorten.					
				Den.-Dampf.-G. . . . . 100 fl. C.M. . . . . 100.—	100.25	Geld Ware					
				Stadtg. Ösen zu 40 fl. ö. W. . . . . 36.50	37.—	K. Münz-Dukaten 6 fl. 2 Mr. 6 fl. 3 Mr.					
				Stadtg. Ösen zu 40 fl. ö. W. . . . . 36.50	37.—	Kronen . . . . . 17 " 45 " 17 " 47 "					
				Esterbagn . . . . . 83.50	84.—	Napoleonsd'or . . . . . 10 " 18 " 10 " 19 "					
				Salm . . . . . 40 " 40.—	40.25	Russ. Imp. 10 " 34 " 10 " 35 "					
				Waffy . . . . . 37.75	38.25	Silber-Agio . . . . . 25.75					

## Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien  
Den 5. Juli 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 70.40	Augsburg . . . . . 108.50 Br.
5% Nat.-Anl. 79.40	London . . . . . 126.10
Banffien . . . . . 8.50	K. k. Dukaten 6.35
Kreditaktien . . . . . 191.	

## Eisenbahn-Fahrordnung von Wien nach Triest.

	Absfahrt			Ankunft
	Uhr	Min.	Uhr	Min.
Postzug Nr. 1:				
von Wien . . . . . Früh	8	50	—	—
" Graz . . . . . Nachm.	5	32	—	—
" Laibach . . . . . Nachts	1	18	—	—
in Triest . . . . . Früh	—	—	6	50
Postzug Nr. 2:				
von Wien . . . . . Abends	8	40	—	—
" Graz . . . . . Früh	5	21	—	—
" Laibach . . . . . Nachm.	1	19	—	—
in Triest . . . . . Abends	—	—	6	54
Postzug Nr. 3:				
von Wien . . . . . Früh	6	45	—	—
" Laibach . . . . . Mittag	12	41	—	—
" Graz . . . . . Abends	8	52	—	—
in Wien . . . . . Früh	—	—	5	41
Postzug Nr. 4:				
von Wien . . . . . Abends	6	45	—	—
" Laibach . . . . . Nachts	12	29	—	—
" Graz . . . . . Früh	8	37	—	—
in Wien . . . . . Nachm.	—	—	5	48

## Fremdenführer in Laibach.

Sparkasse (Jahrmärktstag Paul. Nr. 74) Montag, Mittwoch und Samstag von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Pfandamt (lebendeselbst) Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8 bis 12 Uhr Vormittags.

Gihil.-Gescompte-Aukt. der priv. österr. Nationalbank, im Landhausgebäude, 2. Stiege, 2. Stock.

Anshilfs.-Kassa.-Verein, Kunstschloßplatz Nr. 233, 2. Stock, täglich von 4 bis 5 Uhr Nachmittags.

Landes-Museum (im Schlossgebäude), mit naturhistorischen und Antiquitäten-Sammlungen. Freier Betritt: Sonntag und Donnerstag von 10 bis 12 Uhr. Fremde können sich auch an andern Tagen beim Museal-Guts. Hrn. Deschman melden.

Der historische Verein für Krain hat sein Lokale im Schlossgebäude zu ebener Erde, uns enthalt eine Bibliothek, Urkunden-, Archiv-, Münz- und Antiken-Sammlung. Das Lokale für die Mitglieder läßt von 5—7 Uhr Abends, sonst aber, und für Nicht-Mitglieder über vorangegangene Anmeldung beim Herrn Vereins-Sekretär, offen.

k. k. öffentl. Bibliothek (im Schlossgebäude, 2. Stock), mit 32.500 Bänden, 2773 Vellen, 238 Blättern, 205 Landkarten und 32 Plänen in 2 Bölen und 4 Zimmern aufgestellt. Beachtenwürth auch wegen slavischer Manuskripte. In den Monaten August und September über spezielles Anmelden beim Herrn Bibliothekar, sonst von 10—12 Uhr Vor- und von 1—3 Uhr Nachmittags freier Betritt.

k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft und der Industrie-Verein in der Salzgasse Haus-Nr. 195.

k. k. botanischer Garten in der Karlsbader Vorstadt (neben der neuerrichteten Brücke). Freier Betritt. Botanischer Garten Herr Andr. Fleischmann.

Polana-Hof (landwirtschaftlicher Versuchshof), neben der Hofreitstrasse und Thiergarten-Ehrenhalle, in der kleinen Polana-Vorstadt Haus-Nr. 46. Freier Betritt.

Schmidt's entomologische und Conchilsammlung, insbesondere aber in den Grotten Krains aufgesuchten Mollusken und Insekten. In der Schloßka Haus-Nr. 76.

Casino-Verein (Casinogebäude nächst der Sternallee), Gelehr-Kabinett von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends geöffnet, mit wissenschaftlichen, belletristischen und politischen Zeitschriften. Freier Betritt für Mitglieder; fremde sollen durch Mitglieder eingeladen und einem Direktionsmitgliede vorgestellt werden.

Schützen-Verein (burgrecht. Säulestätte), Lese-Kabinett von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends geöffnet, mit wissenschaftlichen, belletristischen und politischen Zeitschriften. Freier Betritt für Mitglieder; fremde sollen durch Mitglieder eingeladen und einem Direktionsmitgliede vorgestellt werden.

Fremden-Anzeige.  
am 4. Juli 1860.

Dr. Baronin Seineck, Gutsbesitzerin, von Klagenfurt. — Dr. Machardt, evang. Pfarrer, von Rust in Ungarn. — Dr. Antonzhög, k. k. Steuerbeamte, von Lichtenemb. — Dr. Satori, Kaufmann, von Triest. — Dr. Wenzel, und — Dr. Jannicich, Kaufleute, von Wien. — Dr. Thorand, Agent, von Wamsdorf. — Dr. Pfeiffer, Handlungsbewohner, von Klagenfurt.

## 3. 1142. (2) Kundmachung.

In Folge Intimation des löbl. k. k. Bezirkamtes Idria ddo. 8. Mai 1. J., 3. 817, hat die hohe k. k. Landesregierung mit hohem Erlasse vom 20. Jänner 1860, Nr. 11674, der Ortsgemeinde Unter-Idria die Bewilligung zur Abhaltung zweier Jahr- und Viehmärkte, und zwar im Pfarrorte Unter-Idria für den 17. August und 11. November jeden Jahres, zu ertheilen.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntnis und gemacht wird.

Gemeindeamt Unter-Idria, 30. Juni 1860.

3. 1164. (1)

## Anzeige.

In dem neu errichteten Kassehhaus, St. Peters-Vorstadt Nr. 2, sind folgende Zeitschriften auszugeben, als: Triester Zeitung, Fremdenblatt, Presse, Allgemeine Augsburger Zeitung, Diazoletto &c.

Möll's Seidlitz-Pulver sind nach Ausspruch der ersten ärztlichen Auktoritäten ein erprobtes Heilmittel bei den meisten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Leberleiden, Verstopfung, Hämorrhoiden, Sodbrennen, Magenkämpfen, den verschiedenartigsten weiblichen Krankheiten &c.

Zur Beachtung. Um Verwechslungen mit andern Fabrikaten zu vermeiden, und jeden widerrechtlichen Missbrauch meiner Firma nachdrücklich abzuwehren, ist nicht nur auf dem Schachteldeckel, sondern auch auf jedem der einzelnen Pulverdosen umschließenden weißen Papiere mein Fabrikzeichen „A. Möll's Seidlitz-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht.

Das echte Dorsch-Leberthran-Oel wird mit bestem Erfolg angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, so wie chronische Hautausschläge.

3. 13 (26)  **MOLL'S Seidlitz-Pulver**  
(in versiegelten Originalschachteln sammt Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 25 kr. ö. W.)

## Dorsch-Leberthran-Oel

von Lobry & Porton zu Utrecht in Niederland  
(in Originalbouteillen s. Gebrauchs-Anweisung à 2 fl. 10 kr. ö. W.)

In Laibach befindet sich die Haupt-Niederlage obiger Heilmittel einzigt und allein in der Apotheke zum „goldenem Hirschen“ des Herrn Wilhelm Mayr, in Görz bei Hrn. J. Anelli, in Gurkfeld bei Hrn. Fried. Bömelius, in Adelsberg bei Hrn. Gottsberger, in Neustadt bei Hrn. D. Rizzoli. Bei auswärtigen Bestellungen des Leber-Thran's ist für Emballage 15 kr. ö. W. beizufügen.

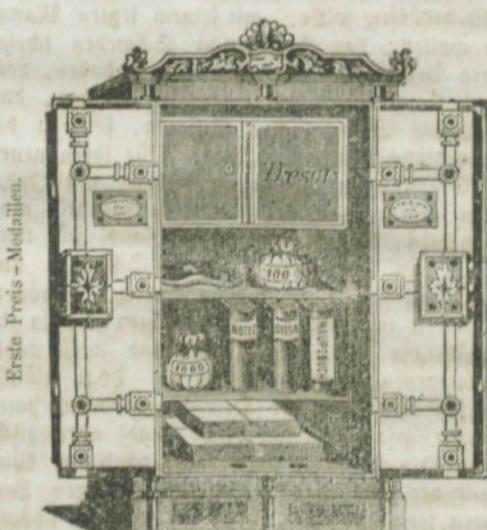
Zugleich empfiehlt sich der Unternehmer dem verehrten Publikum bestens, unter Sicherung der solidesten Bedienung.

## R. Konner.

3. 320. (10)

Kaiserl. Königl.

erste österreichische landespriv. Fabrik eiserner, feuerfester, gegen Einbruch sicherer



## Geld-Kassen

von F. Werthheim & Wiese in Wien.

NIEDERLAGE: Stadt, Tuchlauben 436.

Unsere Fabrik ist speziell in diesem Artikel in Europa die grossartigste, und hat in dem Zeitraume von sechs Jahren gegen 7000 Stück feuerfeste Kassen und Schreibtheke fabriert und verkauft. Die bisher möglichen Verbesserungen und Fortschritte in diesem so wichtigen Artikel fanden Anwendung, und keine Kosten werden gescheut, das Fabrikat auf der anerkannten hohen Stufe zu erhalten.

In circa 30 vorgenommenen Fällen bei Feuer- und Einbruchs-Versuchen haben sich unsere Kassen laut amtlichen Bezeugen stets bewährt und deren Besitzer den Inhalt gerettet.